



Rezensionen

Kathrin Passig/Aleks Scholz, *Handbuch für Zeitreisende: Von den Dinosauriern bis zum Fall der Mauer*, gebunden, 226 Seiten, 20 €, Rowohlt Berlin

Sollten Sie zu den Menschen gehören, die noch nie eine Zeitreise unternommen haben oder sogar anzweifeln, dass Zeitreisen überhaupt möglich sind, dann ist dieses Buch genau das Richtige für Sie. Hier erfahren Sie nicht nur, weshalb Zeitreisen inzwischen relativ unproblematisch sind, sondern auch sehr viel weniger gefährlich als allgemein angenommen.

Wie es sich für ein gutes Handbuch gehört, ist auch das „Handbuch für Zeitreisende“ klar strukturiert und gut gegliedert, man findet Zeitreise-Empfehlungen für Tages- oder Wochenendausflüge und für zeitlich näher (DDR) oder entfernter (Dinosaurier) liegende Ziele. Praktische Tipps und allgemeine Richtlinien zum Verhalten in anderen Zeiten werden ebenfalls mitgeliefert, so zum Beispiel, dass, wenn Sie in die Zeit vor 1600 zurückreisen, Sie gut überlegen sollten, wen Sie davon zu überzeugen versuchen, dass die Erde keine Scheibe ist und außerdem um die Sonne kreist.

Insgesamt ein ausgesprochen nützlicher, lehrreicher und unterhaltsamer Reiseführer. Gute Reise, und kommen Sie gesund wieder!

Edgar Rai



Patrik Svensson, *Das Evangelium der Aale*

gebunden, 256 Seiten, 22 €, Hanser

Dieses bemerkenswerte Buch des schwedischen Autors Patrik Svensson ist ebenso schwierig zu greifen wie das Lebewesen, dem es sich verschrieben hat. Dem Aal.

Der gilt bis heute als geheimnisvoll, unheimlich und sonderbar.

„Das Evangelium der Aale“ ist einerseits eine Kulturgeschichte des Aals, die, nebenbei bemerkt, so meisterlich geschrieben ist, dass man sich als Leser für Dinge zu interessieren beginnt, von denen man zuvor gar nicht wusste, dass man sich für sie interessieren könnte. Zum anderen ist es ein poetisches und fast zärtliches Memoire, in dem der Autor seine Kindheit und das Verhältnis zu seinem Vater reflektiert und dabei die Erkenntnis gewinnt, dass die Aalfischerei, die seinem Vater und ihm ungezählte nächtliche Stunden am nahen Flusslauf beschert hat, viel mehr gewesen sein könnte als gemeinsam verbrachte Zeit, und dass viele Geheimnisse aus dem Leben des Aals, die schon Aristoteles zu ergründen suchte und die doch bis heute ungelüftet sind, auf eigentümliche Weise die großen Fragen des Lebens spiegeln. Was sind wir? Wer sind wir? Wo kommen wir her, wo gehen wir hin? Und vor allem: warum?

Wow!

Edgar Rai



Ulla Lenze, *Der Empfänger*

gebunden, 302 Seiten, 22 €, Klett-Cotta

Dies ist die Geschichte des Rheinländers Josef Klein, der 1925 von Neuss nach New York auswandert. Josef, Joe, mag seine billige Absteige in Harlem, er liebt den Jazz und das Leben vor seiner Tür. Noch mehr allerdings liebt er es, mit Hilfe eines Amateurfunk-Geräts fremde Stimmen in sein Zimmer zu holen, die ihm das Gefühl geben, er sei mit der ganzen Welt verbunden.

Mitte der 30er-Jahre – Hitler ist bereits an der Macht – gedeiht der Antisemitismus auch in Amerika, und die Deutschen propagieren den Nationalsozialismus aus dem New Yorker Untergrund heraus. Ohne genau zu wissen, worauf er sich einlässt, wird Joe zum Funker von Geheimnachrichten und gerät ins Visier der amerikanischen Behörden.

Jahre später kehrt Joe zurück zu seiner Familie nach Neuss, wo er auf eine Wand des Schweigens und unausgesprochener Vorwürfe trifft, die ihm eine endgültige Heimkehr unmöglich machen.

„Der Empfänger“ ist eine atmosphärische Reise an den Sehnsuchtsort New York, zugleich eine unglaubliche Spionagegeschichte sowie die Schicksalsgeschichte eines Deutschen, der sich unwissend mitschuldig machte. Großartig aufgeschrieben von einer (vermutlich) guten ZuhörerIn.

Katharina von Uslar



Valeria Luiselli, *Archiv der verlorenen Kinder*
gebunden, 432 Seiten, 25 €, Kunstmann

Ein junges Ehepaar begibt sich zusammen mit seinen Kindern auf die Reise von New York nach Arizona. Sie ist Journalistin und plant eine Ton-Reportage über Kinder, die nach Wochen strapaziöser Flucht über die mexikanisch-amerikanische Grenze gelangen und dabei riskieren, sofort wieder abgeschoben zu werden. Er möchte ein Soundscape-Projekt verwirklichen und ein Archiv von Stimmen und Naturgeräuschen anlegen, das den Geist der letzten Apachen-Krieger einfangen und wieder erlebbar machen soll. „Das Mädchen“ (5 Jahre) und „der Junge“ (10 Jahre) begleiten sie als Mitfahrende in ihrem alten Volvo und werden Teil eines ungewissen Vorhabens.

Über hunderte von Meilen werden wir Zeugen dieser Fahrt, machen Halt vor gesichtslosen Diners, steigen in auswechselbaren Motels ab und verbringen Zeit mit zwei Erwachsenen, die die Nähe zueinander verloren haben, sowie zwei Kindern, die ihren Eltern mit Furcht aber ungebrochenem Vertrauen zusehen. Parallel dazu verfolgt man das Schicksal zweier mexikanischer Mädchen, die sich ebenfalls auf die Reise machen, um ihre Mutter in den fernen USA zu finden, und die auf halber Strecke als vermisst gelten. Eine dritte Reise schließlich führt in die Vergangenheit der letzten Apachen, die sich nach einem langen Trail den amerikanischen Soldaten ergeben mussten. Diese drei Welten bewegen sich aufeinander zu und vermischen sich in Erzählungen und Lektüre zu einer Leidensgemeinschaft, die in einen aufrührenden, ungeheuer lebensechten Showdown mündet.

Die Enge des Autos und die Autarkie der fahrenden Familie zwingen alle Beteiligten zur Auseinandersetzung, und so steht immer wieder die Frage im Raum, wie viel Wirklichkeit man Kindern zumuten kann. Eine Reise in Kinderwelten



also, die auf der anderen Seite die Wirklichkeit für die Erwachsenen erst erträglich macht.

Ganz und gar unpathetisch erzählt und ungemein gekonnt zu einem dichten Abenteuer komponiert von einer in New York lebenden Mexikanerin.

Katharina von Uslar